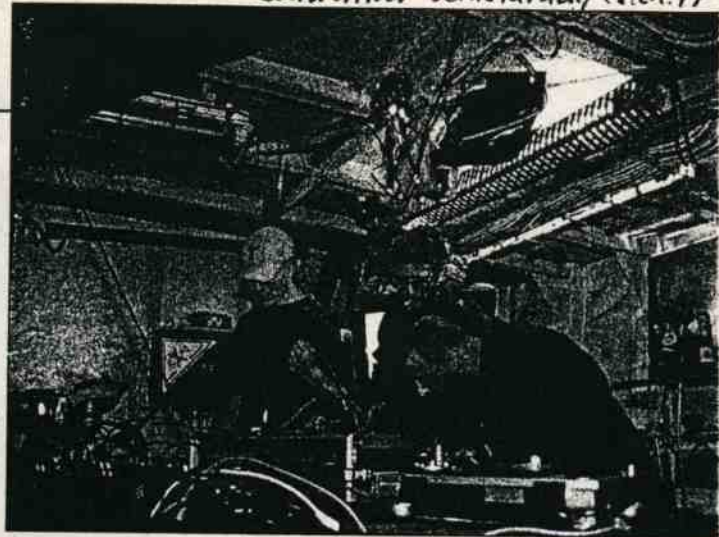


Früher haben 70 Leute auf dem 80-Meter-Schiff „MS Stubnitz“ Fisch gefangen und verarbeitet...



...heute wird dort Musik, Video, Performance und Theater gemacht – meist von Jugendlichen

Von Pitbulls und Makkaroni

Der Überlebenskampf der MS Stubnitz



Der Chef ist der Chef in der Bordküche. Sein Geburtstagskuchen ist der allerbeste.

Der Pitbull trägt ein rotes Paisley-Halstuch. Und er beißt nicht, er knabbert genüsslich. Sein wasserstoffsuperoxidblondes Frauchen füttert ihn mit Makkaroni: Kampfhunde können also friedlich bleiben, auch wenn rund um sie der Bär tobt, wie an diesem Abend im Bauch des ehemaligen Fischtrawlers MS Stubnitz. Das Schiff ist im Rostocker Hafen vertäut – und sein Verwalter, der Schweizer Tonkünstler Urs Blaser (36), hat mit ungeheurer Energie dafür gesorgt, daß die wechselvolle Geschichte des 80-Meter-Schiffes nicht vor zwei Jahren ihren Schluß fand: „Je endloser der Weg, desto ewiger ein Überleben“, schreibt die Crew in ihrem ersten Monatsprogramm. Die Stubnitz ist ein „Kunst

Raum Schiff“. Jede Woche finden dort vier interessante Konzerte statt, Theater, Performances, Videokunst und anderes. Ende Dezember war endlich klar, daß das Überleben der Stubnitz gesichert ist. Die im März 96 (!) beschlossene Zuwendung von 100 000 Mark wurde endlich von der Stadt Rostock ausgezahlt. Urs Blaser, genannt Blo, atmet zum ersten Mal seit einem Jahr wieder tief durch: „Jetzt hat unser Projekt eine Zukunft.“ Multimedial schillert die Veranstaltung an diesem Wochenende – ein Konzert des Köln-Hamburger Ragga-muffin-Duos „Silly Walks Movement“, bestehend aus Gentleman (22) und Olli (28), der die Stubnitz mit Lob überschüttet: „Das Schiff ist ein optimaler, abgefahrener Ort

mit Happening-Charakter!“ Bevor sie loslegen, werden ein paar Kids sich und die anderen mit spontanen, gekonnten Freestyle-Einlagen aufwärmen. Das Durchschnittsalter liegt an diesem Abend bei 20 Jahren, am nächsten Nachmittag bei 30, denn da findet eine akustisch bearbeitete Lesung mit einer Bremer Schauspielerinnen statt – zum Thema Schlaf. Der Veranstaltungsraum ist, wie immer, vollkommen ausgestaltet, entsprechend dem Musikprogramm mit Dia-Installationen, Videokunst und Schrottplastiken. **Lesen Sie die Reportage „Alle in einem Boot“ von Katja Engler auf Seite 12.**

Fotos: max



Olaf schreibt viele Songs selbst. Er und die anderen mit Freestyle-Einlagen.



Kerstin (25) aus Berlin jobbt zur Zeit in Rostock. Barfrau Sandra, r., (19) bringt ihr heißen Tee.



Canny (l.) und sein Kumpel Heiko an der Konzert-Kasse: „Der Club hier ist unser Leben.“